

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 18 (1913-1914)
Heft: 10

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

pension sont donnés par M. Th. Möckli, directeur du cours de français à Neuveville (Suisse romande).

NB. Les participants porteurs d'un brevet bernois reçoivent une modeste subvention de la Direction de l'Instruction publique.

Stanniolbericht. Wegen Erkrankung von Frl. Balsiger im schweizerischen Lehrerinnenheim sind die Stanniolberichte in den letzten Nummern ausgeblieben. Wir bitten aber unsere getreuen, fleissigen Sammlerinnen in ihrem Eifer nicht nachzulassen, da ohnehin die Einkünfte durch den Stanniolhandel in den letzten zwei Jahren infolge starker Konkurrenz sehr zurückgegangen sind (Einnahmen pro 1911 betrugen Fr. 816.60), was gar nicht in Einklang steht mit den wachsenden Forderungen, die an unsern Verein gestellt werden.

Frl. Balsiger wünschen wir von Herzen baldige Genesung und sprechen ihr und ihrer Schwester den herzlichsten Dank aus für ihre selbstlose Tätigkeit als Stanniolverwalterinnen.

Markenbericht pro Mai 1914. Frl. J. D., Daxelhoferstrasse, Bern. Frl. M. A., Lehrerin, Rohrbach. Frl. A. St., Ramsen. Frl. S. R., Thun. Frl. E. Pf., Zeughausgasse, Bern. Frl. M. W., Lehrerin, Langnau.

Pro Juni 1914: Frau K., Lehrerin, Langenthal. (Herzlichen Dank für die gewichtige Sammlung!) Frl. B. St., Lehrerin, Breitenrain, Bern. Frl. H. B. St., Jakobstrasse 7, Zürich IV. Frau R., Schulhaus Postgasse, Bern. Frl. E. G., Lehrerin, Untere Stadt, Bern.

Wo bleiben die getreuen Sammlerinnen! Erlös steht noch aus.

Herzlichen Dank und Gruss J. Walther, Lehrerin, Kramgasse 45, Bern.

Unser Büchertisch.

Kinderführer durch die Landesausstellung. Was Peterli seinen Geschwistern vom Besuch der Ausstellung erzählt.

Das Büchlein ist für das kindliche Verständnis und mit Humor geschrieben und wird bei der Jugend viel Anklang finden.

Verfasser C. A. Loosli, Verlag Kümmerly & Frey, Bern. Preis 20 Rp.

Bern. Seinen Besuchern geschildert von Rudolf von Tavel. Mit 20 Federzeichnungen von Wilh. Ritter. Druck und Verlag: Art. Institut Orell Füssli in Zürich. Preis broschiert Fr. 2, gebunden Fr. 4.

Der Name des Verfassers ist die beste Empfehlung für dieses Buch. Es gibt Antwort auf viele Fragen, die sich der Besucher der eigenartigen Stadt stellt, ohne in ermüdende Ausführlichkeit zu verfallen.

Ebenfalls im Verlag von Orell Füssli sind erschienen in der Serie „Alte Nester“ :

Greyerz, von Gottlieb Binder, Preis 50 Rp., sowie

Die Arth-Rigi-Bahn, Nr. 324/325 der Wanderbilder. Verfasser Dr. Alfred Schær.

Sommer in der Schweiz. Bürgis illustrierter Reiseführer. IV. Auflage, erweitert und verbessert von A. Eichenberger. Verlag Bürgi & Wagner, Zürich. 712 S. Ganzleinenband Preis Fr. 4.

Das Arbeitsprinzip im 4. Schuljahr, von Ed. Oertli, Zürich. Verlag Orell Füssli.
Preis Fr. 3.

Das Buch zeigt, wie im Rechnen, Natur- und Heimatkunde, Sprache, das Arbeitsprinzip zur Geltung kommt. Die Tätigkeit im Schulgarten (Versuchsbeet), die Beobachtungsgänge geben dem Schüler Gelegenheit zu eigenem Schauen und Erfahren, der Lehrer übermittelt nicht durch blossе Worte, was er selbst weiss.

Was die Schüler auf diese Weise an Vorstellungen gewonnen haben, wird nachher im Schulzimmer mündlich und schriftlich sprachlich verarbeitet.

Aber nicht nur dies allein. Im Zeichnen und Formen hat der Schüler Gelegenheit, sich über die Richtigkeit und Klarheit der gewonnenen Vorstellungen auszuweisen und wo sie mangelhaft sind, zu korrigieren. Da bei diesen Arbeiten Forderungen an Ordnungssinn, Geduld, Ausdauer, Geschmack gestellt werden, wirken sie direkt erzieherisch.

Für jede Lehrkraft wertvoll ist der II. Teil des vorliegenden Buches, welcher auf 29 Seiten die Zeichnungen für den Zeichnungs- und Arbeitsunterricht enthält. Wir bedauern nur, dass der Verfasser es als selbstverständlich betrachtet, dass die Mädchen z. B. vom Unterricht im Formen ausgeschlossen bleiben. Er schreibt Seite 27 unten: „Am besten eignet sich die Zeit, während welcher die Mädchen in der weiblichen Arbeitsschule beschäftigt sind. Es liegt auf der Hand, dass die Mädchen nicht noch Zeit finden für diesen Unterricht. Man wird also vorläufig nur die Knaben zu diesem Unterricht heranziehen.“ Wenn das Formen klare Vorstellungen für den Geographieunterricht (II. Teil, Blatt 17) oder für den Rechnungsunterricht, überhaupt für die Schulfächer zu vermitteln hat, warum sollen da die Mädchen nicht mit dabei sein? Wenn sie während dieser Zeit einen Strumpf stricken, so hilft ihnen das z. B. nicht zu geographischen Erkenntnissen.

Es ist ja wahr, dass die Frage nach Zeit und Schülerzahl eine Rolle spielt bei der Durchführung des Arbeitsprinzips, aber wir müssten gleich den Anfängen wehren, die für die Mädchen bis in die Seminarien schwerwiegende Konsequenzen haben könnten.

L. W.

Fröhliches Rechnen (Zahlenraum 1—20). Ein Beitrag zur Methodik des ersten Rechenunterrichtes, von Paul Lang, Würzburg. Zweite ergänzte Auflage. Würzburg, Verlag von Curt Kabitzsch, königl. Universitätsverlagsbuchhändler, 1914. Preis broschiert Mk. 2, gebunden Mk. 2.80.

Es muss ein fröhliches Rechnen sein für unsere Erstklässler, zu zählen, zu kaufen, zu spielen nach dem Beispiel des Verfassers. Er gibt nicht neue Ideen, aber er zeigt Mittel und Wege, wie dieselben praktisch durchgeführt werden können. Da ist eine grosse Preistafel, die, mit Hilfe der Schüler zusammengestellt, eine Menge angewandter Aufgaben ergibt. Das Zählen kommt auch nicht zu kurz. In grossen Klassen wird sich nicht alles durchführen lassen, wie z. B. die verschiedenen Spiele, aber etwas Brauchbares wird jeder finden.

J. W.

Die Erdrinde. Einführung in die Geologie. Von E. Haase. 2. Auflage.

Von jeher hat die historische Geologie, also die eigentliche Erdgeschichte, eine besondere Anziehungskraft auf den Naturfreund ausgeübt. Der Weg zur Erkenntnis war aber dem Anfänger durchaus nicht leicht gemacht; immer und immer wieder wurde er zunächst auf das Studium der allgemeinen Geologie und der Gesteinskunde und wohl auch noch auf die Mineralogie als die Grundlagen der

historischen Geologie hingewiesen. Was aber für das rein wissenschaftliche Studium der einzig richtige Weg ist, erweist sich oft — und ganz besonders in diesem Falle — für den Laien als viel zu umständlich und zu beschwerlich.

Das vorliegende Buch ist nun ganz dazu angetan, die bisherigen Schwierigkeiten auszuschalten. Es führt ohne weiteres in die historische Geologie ein und wird von Anfang bis zu Ende von ihr beherrscht; aber der Verfasser bemüht sich, die allgemeinen geologischen Vorgänge überall da einzufügen, wo sie sich für das Verständnis als durchaus nötig oder nützlich erweisen. So gibt ihm der Abschnitt über das Karbon Gelegenheit, das Nötige über die Schichtenlehre und die Erdbeben mitzuteilen, die Dyasformation führt zur Besprechung des Vulkanismus und der Bildung der Salzlagerstätten, die Triasformation enthält Aufschlüsse über die Entstehung von Sandwüsten usw.

Dem Laien wird auf diese Weise alles unnütze Ballast erspart, und der Umstand, dass alle wissenschaftlichen Streitfragen möglichst ausgeschaltet sind, bewahrt ihn vor einer sonst nur allzu leicht eintretenden Verwirrung.

Der hier zum erstenmal unternommene Versuch, die historische Geologie mit den allgemeinen geologischen Erscheinungen in zweckmässiger Weise zu verweben, muss als durchaus gelungen bezeichnet werden; die anhangsweise beigefügten 28 Lesestücke, Darstellungen interessanter geologischer Vorgänge der Jetztzeit, eignen sich trefflich zur Belebung und Vertiefung des Unterrichtes.

Dr. F.

Göbelbecker, L. F.: Wie ich meine Kleinen in die Heimatkunde, ins Lesen, Schreiben und Rechnen einführe. Lebensfrische Gestaltung des ersten Unterrichtes in Schule und Haus. Mit vier bunten Vollbildern, 58 Gruppenbildern in Tondruck und einer grossen Anzahl kleinerer Abbildungen von Otto Kubel, München-Bruck, und andern Künstlern; sowie vier Tafeln mit Rechenmodellen, 8 Tafeln fürs Zeichnen, Stäbchenlegen und Ausschneiden, 28 Kinderliedern, 10 Spielen und vielen Abzählreimen, Rätseln und Gedichten. Verlag von Otto Nemnich, Leipzig 1914.

Preis geb. Mk. 8.

Der ganze Band zerfällt in zwei Hauptteile: „Didaktischer Katechismus des Elementarlehrers“ und „Zur Tat“, 56 Lektionen, in denen Göbelbecker die Theorie in die Praxis umsetzt, einen tiefen Einblick in die Gestaltung des ersten Unterrichts gewährt und für den Lehrenden eine wohldurchdachte, aus Studium, Erfahrung und, man möchte sagen Erleben — heraus geborene Methodik bietet. Das nicht gerade leichte Studium dieser Schrift, welches nicht nur den Anfängern im Lehramt sehr empfohlen werden kann, lohnt sich ungemein. Man kann dieses Werk füglich ein Lebenswerk nennen, das den Autor in den eigenen geistigen Entwicklungsphasen auf dem Gebiete der Didaktik zeigt und welche jeweils interessante Streiflichter auf das Werden seiner Fibeln werfen. Er hat eine Lösung des Fibelproblems auch gefunden in der Interjektionsmethode einerseits, welche die ersten Laute i, o, u, a, e, ei, m, s, f, als Sprachganze behandelt und in dem Prinzip einer naturgemässen Konzentration aller Fächer anderseits.

So hat Göbelbecker 1893 die Interjektionen als Grundlage geboten in seiner Lernlust, eine Komeniusfibel: Für den zeitgemäss vereinigten Sach-, Sprach- und Schreibunterricht nach einem vollständigen Lehrgang der kombinierten Laut- und Normalwortmethode bearbeitet. Leipzig Otto Nemnich.

In der Kinderfibel: Ein Lehr- und Lesebuch im Sinne der Konzentrationsidee für das Gesamtgebiet des ersten Schulunterrichts auf neuen Bahnen be-

gründet, Ausgabe B, 41 bunte Gruppenbilder, 134 S., 8 Tafeln, Preis Mk. 1, Verlag Otto Nemnich, Leipzig, hat er das Gruppenbild als Verwirklichung seiner Konzentrationsidee aufgestellt. — Heute liegen beide Fibeln in Neubearbeitung vor. Doch sind leider in der Komeniusfibel oft noch Wörter zu finden, die zu den Bildern beziehungslos sind. Einen Fortschritt auch hierin zeigen seine neuen Fibeln: *Jugendlust* (1912), des Kindes erstes Schulbuch in Stadt und Land. Ein Organismus experimentell ausgewählter Familiengeschichtchen aus trauter Heimat in Wort und Bild nach dem Prinzip der Tat. Ausgabe B mit 52 bunten Bildern, 176 S. und 8 Tafeln, geb. Mk. 1.50. O. Nemnich, Leipzig. *Offenes Auge, heiterer Sinn.* (1913) Des Kindes erstes Schulbuch nach dem Prinzip der Tat. Ausgabe B mit 16 bunten Gruppenbildern, 100 Seiten und 8 Tafeln, geb. 80 Pfg.

An diesen beiden Fibeln berührt etwas eigentümlich, dass sozusagen bei jeder Seite, trotzdem durch die Bilder leicht verständlichen, methodischen Gang, methodische Winke für den Lehrenden diesem alles gar so sehr mundgerecht machen.

Im 2. Teil aller Fibeln, der die Einführung der Druckschrift und Übung an Lesestücken umfasst, finden wir Originalbeiträge von ersten Kinderschriftstellern und Schriftstellerinnen (H. Scharrelmann, V. Blüthgen, A. Holst, P. Dehmel, S. Reinheimer, F. Schanz uws.), aus denen uns das Kind entgegenlacht, wie es leibt und lebt. — Der Bilderschmuck von Otto Kubel, München-Bruck ist tadellos ausgeführt. Vielleicht, so hoffen wir, wird bei einer späteren Auflage derselbe bei der Druckschrift etwas weniger bescheiden gehalten; denn so, wie er jetzt ist, sind die Kinder sicher enttäuscht über diese Spärlichkeit. — Diese Werke Göbelbeckers, die einen ersten Rang in der Fibelliteratur einnehmen, sollten in keiner Lehrerbibliothek fehlen. Sie seien allen, denen ein lebensfreudiger Unterricht auf dieser Stufe Herzenssache ist, zu gründlichem Studium angelegentlichst empfohlen. H. S.

Dr. S. Blumer: Raumlehre. Ein erfreuliches Buch. Es ist „für solche Anstalten bestimmt, die nicht einer streng beweisenden Stereometrie bedürfen, die aber doch auf klares Erfassen der praktisch wichtigen räumlichen Beziehungen Wert legen (Sekundarschulen, Gewerbeschulen usw.)“. Im Geist der neuen Zeit hat der Verfasser auch für das eher abstrakte Gebiet der Geometrie die alte Forderung erfüllt: Aus dem Leben — für das Leben. Nicht der Buchstabe des Buches, auch nicht die geometrische Konstruktion steht im Mittelpunkt der Erörterungen, sondern was das Auge täglich sieht, was die aufgeschlossenen Sinne beobachten und erfahren. Dies zu vertiefen, zu ordnen, der Rechnung und der zeichnerischen Darstellung zugänglich zu machen, ist der Zweck des Buches.

Bemerkenswert ist besonders der erste Teil, über die Lage der geometrischen Elemente, durchgeführt. Ganz aus der Anschauung entwickelt, erhalten die Sätze lebendige Wirkung durch die zahlreichen Fragen und Aufgaben, die geeignet sind, dem Schüler die Augen zu öffnen für die Raumgebilde seiner Umwelt, wie auch seine räumliche Vorstellungskraft ausserordentlich zu stärken. Daher finden sich mannigfache Aufgaben zum Zeichnen; sie fordern durchweg die schiefe Parallelperspektive, was durchaus der Anlage des Buches entspricht, dem Schüler freilich da und dort nicht geringe Schwierigkeiten bieten wird.

Es war zu erwarten und ist keine neue Erscheinung, dass die Rechnungsaufgaben möglichst dem praktischen Leben entnommen sind; begrüßenswert aber

ist die vollständige, geordnete Durchführung einiger Auflösungen. Dass hierbei Quadratmeter (m^2) mit Quadratmeter (m^2) multipliziert werden, um daraus m^4 zu entwickeln (Seite 54) dürfte in bezug auf mathematische Richtigkeit in Zweifel gezogen werden, und dass Seite 31 sämtliche Nullen mitgeschleppt werden, entspricht kaum der Tendenz des Verfassers. — Die Zeichnungen des Buches sind in schwarz und rot ausgeführt und gewinnen dadurch ausserordentlich an Übersichtlichkeit; dass der Verlag die Kosten für diese erfreuliche Neuerung nicht gescheut hat, verdient alle Anerkennung.

Mutter und Tochter. Hans Schrott-Fiechtl in: Das Federl am Hut in der „Bergstadt“, Monatsschrift von Paul Keller.

Tochter: Das Leben ist was Grosses mit seinen gewaltigen Pflichten, seiner Not und Arbeit.

Mutter: Schön hast es auswendig gelernt, Diendl. Das Leben, will ich dir sagen, ist eine ganze Winzigkeit. Das ist nix Grosses. Was Einfaches ist's, so einfach, dass es wieder gross scheint. Mehr nit. Das Grosse im Leben ist wunderselten, Diendl. Und eh du nit das winzig Kleine mit Verstand tust, wirst nie, gar nie das Grosse

Das andere heiss ich Theaterspielen. Schau, lacht die Wirtin, aus einem ganz, ganz winzigen Ding, das der Wind versät, wächst die grösste Tann'. Das Grosse ist nie vorm Kleinen.

Um sich das Leben aus dem Winzigsten aufzubauen, braucht's so viel Kraft, dass es ein Mensch ohne Gottesgnad' gar nit durchhält.

— — — — —
Wie frisst denn eine Kuh ihr Gras?

Tochter: Halm für Halm.

Mutter: Gut, und grad so musst du das Leben nehmen. Genau ebenso. Nur nit viel wollen. Immer ein winzig Stück, du, da kommt so wunderviel zusammen nach Jahr und Tag.

Stellenvermittlung.

Das Stellenvermittlungsbureau des Schweizerischen Lehrerinnenvereins für Lehrerinnen, Erzieherinnen, Fachlehrerinnen, Stützen, Gesellschafterinnen, Kinderfräulein usw. befindet sich *Thannerstrasse 15 II, Basel*. (Sprechstunden 2—3 Uhr.)

Es wird Arbeitgebern und Stellessuchenden bestens empfohlen.

☛ Sämtliche Zuschriften, die **Redaktion** betreffend, sind an **Frl. Laura Wohnlich**, Lehrerin in **St. Gallen**, zu richten; diejenigen, die **Expedition** betreffend, an die Buchdruckerei **Büchler & Co.** in **Bern**.

☛ Bei **Adressänderungen** bitten wir, jeweilen nicht nur die neue, sondern auch die **alte** Adresse anzugeben, da dadurch unliebsamen Verwechslungen vorgebeugt und viele Arbeit erspart wird.

Die Expedition.
